

Der heutige Roman

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Saale-Zeitung · Saale-Zeitung

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. **Sammelheft Nr. 274 St.** Druck-Anspruch: Einzelzeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebeldes.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,25 RM. (einschl. d. Post) (Vergütung) und 0,25 Zulagegebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. d. Post) (Vergütung) und 0,25 Zulagegebühr) jährlich 0,26 Reichsmark. Anzeigenpreis: 1 Pf. Die Zeitung kann nur bis zum 23. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

75. Jahrgang / Nr. 53

Dienstag, den 4. März 1941

Einzelpreis 10 Pfg.

Einmarsch in Bulgarien planmäßig

Erfolgreiche Luftangriffe auf Cardiff, Newcastle und englische Flughäfen / Bombentreffer auf britische Kräfte

Der Italienische Wehrmachtbericht:

Girabub beantwortet Ubergabeaufforderung mit Artilleriefener

Rom, 4. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: An der griechischen Front haben Bombenformationen Stützpunkte und Beobachtungsstellungen mit Erfolg bombardiert. Am Vorabend von Zeitkämpfen wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. In Nordafrika ist eine deutsche Abteilung mit feindlichen Panzerformationen aneinandergekommen, die in die Nacht geschlagen wurden, wobei Geländegänge gemacht und Material erbeutet wurde. Der feindliche Angriff mit schweren Geschützen ist abgewehrt und es zur Ubergabe aufgefordert. Unsere Garnison hat mit Artilleriefener geantwortet.

„Das Beispiel Bulgariens wird auch andere Länder anfechten“

Belgrad, 3. März. Der Berliner Vertreter der Belgrader „Večernje“, der dem Staatsakt im Belvedere beistimmt, erklärt, daß in der Schlachtröhre des Weltkriegs das Beispiel Bulgariens ein Beispiel für die freie Entwicklung der kleinen Völker habe, sei unter den Auslandsjournalisten außerordentlich beachtet worden. Denn damit habe Deutschland in feindlicher Weise aus dem Munde seines Außenministers eine Erklärung abgegeben, die die kleinen Völker beruhigen werde, die durch die englische Propaganda in den Glauben verführt worden seien, daß sie im Falle eines deutschen Sieges ihre Unabhängigkeit verlieren würden. Der deutsche Angriff, einen kontinentalen Block zu bilden, in welchem Ordnung herrsche, bedeute keineswegs die Zerstörung der anderen durch den Stärkeren. Auf alle Fälle werden auch die kleinen Nationen, um ihre Unabhängigkeit zu retten, ihren Beitrag zur Neuordnung Europas leisten müssen. Nur, daß dieser Beitrag in ihrem eigenen Interesse liegen wird und damit auch im Interesse der großen europäischen Gemeinschaft. Heute sei eines klar: in Bulgarien seien nunmehr alle Elemente erloschen, welche mit Hilfe theatralischer Verurteilungen oder Interpretationen verlockt hätten, Bulgarien zu verbinden, das es jene Stelle einnehme, die ihm jetzt im neuen Europa zufalle. Jene Kräfte hätten nicht gesehen, daß es nur allein um Bulgarien, sondern um den Wunsch aller Völker geht, den Krieg so schnell wie möglich zu beenden. Nach allgemeiner Ueberzeugung werde jedoch durch Bulgariens Beitritt zum Dreierpakt der Krieg spürbar verlängert werden, denn das Beispiel Bulgariens werde auch an andere Länder anfechten, die bereits zur politischen Zusammenarbeit entschlossen seien und nur auf ihren Zeitpunkt warteten.

Kajernenbrand in USV

Remond, 3. März. In Fort Mier (Virginia) sticht ein Feuer die Kajeten des 100. Feldartillerie-Regiments an. Die Gasbatterien von 160 Soldaten verbrannten.

Der heutige OKW-Bericht

Berlin, 4. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien vollzieht sich planmäßig. Leichte Kampflinien belegen im Laufe des gestrigen Nachmittags unter Jagdschutz einige Flugpläne in Südengland mit Bomben. Mehrere Hallen und Unterstände wurden dabei zerstört. In der Nacht zum 4. März griffen Kampferbände Italien- und Industrieanlagen in Cardiff an. Es wurden zahlreiche Volkstrichter mit feiner Explosions- und Brandwirkung in militärischen Zielen beschossen. An der schottischen Küste belegten Kampflinien die Felsen- und Werkanlagen von Newcastle mit Brand- und Sprengbomben. Auch hier konnte gute Wirkung festgestellt werden. Bei Angriffen auf verschiedene Flugplätze nördlich von London wurden Ballen, Unterstände, Benzinflöße und Munitionslager sowie einige Flugzeuge am Boden zerstört. In der englischen Südküste verlor ein Kampflinien ein Handelsdampfer vom 2000 BRT. Ein weiteres Handelsdampfer blieb im Seegebiet östwärts Aberdeen nach anemaltem Angriff mit schwerer Schiffsartillerie liegen. In der letzten Wehrmachtbericht bereits erwähnten britischen Schiffsverlusten verlor die Luftwaffe im Laufe des 2. März noch ein weiteres Handelsdampfer von etwa 2000 BRT 25 Kilometer westlich der Hebriden. In der Mittelmeerzone operierenden Fliegerverbände griffen bei Agadabia britische motorisierte Kräfte mit Erfolg an. In Kraftwagenansammlungen und Kolonnen wurden zahlreiche Treffer erzielt. Ein an der libanesischen Küste vorangehender deutscher motorisierter Spähtrupp brach in einem Geländegange ein und erbeutete einen britischen Panzerwagen. Der Feind warf in der letzten Nacht in Westdeutschland an mehreren Stellen einige Sprengbomben und eine große Anzahl Brandbomben. Militärischer Schaden entstand nicht, dagegen wurden eine Anzahl von Häusern getroffen, sowie einige Zivilpersonen getötet oder verletzt.

Britischer Auszug aus Sofia

Offiziell sind die englisch-bulgarischen Beziehungen noch nicht abgebrochen (Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. H. Rom, 4. März. Wie italienische Sonderbericht aus Sofia ihren Vätern melden, hält man in britischen Gesandtschaftskreisen in Sofia die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien praktisch bereits für abgebrochen, obwohl eine formelle Erklärung in diesem Sinne noch nicht erfolgt ist. Einige Mitglieder der britischen Gesandtschaft haben Sofia schon verlassen und sich nach der Türkei begeben. Unter ihnen befindet sich der britische Chef des Intelligence Service, Smith Hobbs, der den offiziellen Titel „Leiter der Post-Abteilung“ hatte sowie der Militärattaché, der ebenfalls den Namen

Mitten durch die britische Blockade

Das Inlandskid des Dampfers „Lech“ / 32 Tage auf dem Atlantik (Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. H. Rom, 4. März. Das Entreffen des deutschen Dampfers „Lech“ in Rio de Janeiro nach erfolgreicher Ueberquerung des Atlantik in 32tägiger Fahrt, die von Bordeaux aus angetrieben wurde, wird von der italienischen Presse mit großer Begeisterung bezeichnet, und das Inlandskid des deutschen Blockadedampfers wird als ein neuer deutscher Beweis über die britische Blockade angesehen. Die Nachricht des deutschen Dampfers „Lech“ behauptet wie „Mellonero“ meldet, aus Flugzeugen und U-Booteverfügungen für die Gondor-Luftverkehrslinie, eine Cabana, die die Engländer sicher mit größtem Bewusstsein gelovet hätten, wenn sie es nur gefohnt hätten. Die Ankunft der „Lech“ in Rio de Janeiro hatte in allen internationalen Kreisen großen Eindruck gemacht und vor allem in der deutschen und italienischen Revolution helle Begeisterung ausgelöst. Der Kapitän und die Besatzung des deutschen Schiffes sind herzlich gefeiert worden. Ueber die von dem deutschen Blockadedampfer eingeschlagene Route wird jedoch aus begründeten Gründen größtes Schweigen bewahrt. In internationalen Schiffsfahrtkreisen in Südamerika herrscht in diesem Zusammenhang die Ansicht, daß die englische Blockade, die niemals die völlige Unterbindung der Lieferungen an die Inseln durch die Seebrücken von Tag zu Tag unwirksamer werde. Als Grund nimmt man in den gleichen Kreisen u. a. die Inanspruchnahme der Engländer an, ihre Geschäfte in steigendem Maße durch Einheiten der Kriegsmarine gegen die Angriffe der deutschen U-Boote, Luftwaffe und Ueberwasserstreitkräfte schützen zu müssen, sowie die steigenden Verluste der englischen Kriegsmarine, wodurch deren verfügbare Zahl ganz beträchtlich verringert worden sei.

Moskau durchschaut Amerika

Von unserem Berichterstatter (N.) Moskau, Anfang März.

Im Februar erschien in dem Moskauer Generalkonferenzorgan, dem „Trud“, eine Karikatur, die sich in drei Zeilen mit gewisser Gründlichkeit über den amerikanischen Zeitungsbesitz, und diese in überaus treffender Weise lächerlich machte. Auf der Zeichnung war eine riesenhafte Schnapsflasche zu sehen, dahinter aber verblühte ein offenbar finstros betrunkener Amerikaner, der nur mühsam auf den Beinen zu halten und zu stehen, unter der Bezeichnung aber stand zu lesen, daß Amerika durch dieses „Brenzrohr“ die Angriffs vorbereitungen der feindlichen Kräfte gegen das amerikanische Alaska festzustellen konnte. So die Karikatur in dem „Trud“. Sie hat ihre Vorgeschichte in einer satirischen Skizze, die tags zuvor die „Pravda“, das parteiamtliche Blatt, gegen die meistgelesenen New Yorker Zeitungen gebracht und in der dieses Blatt mit beherrschender Ironie die großen Annahmen der amerikanischen „Blätter zurückgemien hatte. Nach einer „Informant“ nämlich, die sich zwei der größten New Yorker Blätter aus Mexiko holten, sollte gleich eine gemeinsame deutsch-russisch-japanisch-italienische Operation gegen Amerika unternommen werden. Hier waren die Rollen genau verteilt und jeder der vier Partner sollte sich nach ihm passende Stück aus dem amerikanischen Kuchen schneiden: Deutschland und Italien (auf dem See- und Luftwege; Südamerika; Japan, Mexiko und Sowjetrußland; Alaska).

Nicht wenig damit, daß ernst zu nehmende amerikanische Blätter diesen lächerlichen Unflut brachten, wird er auch noch in der Pressekonferenz des Staatsdepartements allen Entsetzt beprochen, wobei der Unterstaatssekretär Sumner Welles — ebenso bezeichnendweise! — sich nur herbeiließ, lediglich Inlandskid ein Ehrenrettungsdiplom auszusprechen, indem er erklärte, Amerika fühle sich durch Inlandskid nicht bedroht. Dagegen bemerkte die „Pravda“ mit Recht, daß sei offenbar die höchste Stufe des delirium tremens, das sich von dem vulgären Alkoholismus nur durch die verfeinerte Technik unterscheidet. In welcher mexikanischen Seitenlinie, so sehr das Blatt fort, dieser lamose „Blau“ entstanden sei, sei nicht so interessant, wie die Feststellung, daß diese offenbar mit dem großen New Yorker Zeitungskorrespondenten auf dem gleichen Niveau ständen, und es sei nur die Frage, ob die Banditen in dieser Seitenlinie eine politische Konferenz abgehalten oder die Korrespondenten in der Washingtoner Pressekonferenz Schnaps getrunken und Cucaraca getanzt hätten.

Damit hat die „Pravda“ die Anlegenheit zur Genüge gekennzeichnnet. Man ist im übrigen in Moskau nüchtern genug, um darüber zu lachen — wenn man sich über die Tatsache, daß in der gegenwärtigen Phase der großräumigen Operationen auch in der amerikanischen Außenpolitik solche Dinge möglich sind, allerlei Gedanken macht. Und dies um so mehr, als nur einer Tag später eine neue Eskapade gelang, die wiederum

Eben frühstückt in Athen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

O. E. Aemterdam, 4. März. Der englische Rundfunk meldet, daß Außenminister Eden am Montag in Athen mit dem amerikanischen und türkischen Gesandten Frühstück genommen habe. Anschließend seien er und der Generalattaché Hill frühstücksgäste des griechischen Ministerpräsidenten gewesen.



„1 Marmorbüste, zum ersten, zum zweiten..!“

Eine Verfeigerung in einem alten Hause am Stadtrand, und was man dabei so hört

Nach der „Volksabstimmung“

Wieder klapperten am Wochenende die Sammelboxen eine kleine Glasplatte mit dem Bildnis Adolf Hitlers erbrachte 200 (zweihundert) Mark. In der Reichshauptstadt und in vielen anderen Städten war es schon üblich, Hitler-Bilder nach jedem Kauf zu legen. Dieser Bildchen war jedoch ein wenig anders, es trug den Namen des Käufers, und es war ein wenig anders als die anderen, die man sonst so sieht. Die Verkäuferin, die die Boxen aus den Sammelboxen herausnahm, sagte: „Das ist ein ganz besonderes Bildchen, es ist ein Bildchen, das Sie selbst gemacht haben.“

Die Verkäuferin, die die Boxen aus den Sammelboxen herausnahm, sagte: „Das ist ein ganz besonderes Bildchen, es ist ein Bildchen, das Sie selbst gemacht haben.“

Der Straßenbahnkassierer nicht mit mir Aussteigen an der wenig benutzten Haltestelle im Alten Palais vertraulich zu, obwohl mich gar nicht kennt: „Na, Sie kommen aber recht spät, das Beste wird schon weg sein!“ Es ist ein Kassierer mit Schwarzhaar, die Straßenbahn hat nämlich heute schon sehr viele Leute hergebracht zu der Verfeigerung in der alten Villa.

Es sind so viele, daß sie gar nicht mehr in die beiden großen Zimmer an der Gartenseite des Hauses passen. Der Verfeiger hat den Hut schon ganz tief auf den Ohren; sichtlich hat er gelinde Angst um ihn in der Menge, in die er einzeln tritt. Aber es will ihm und seinen zwei Gefährten ja keiner weh, und er sieht auch nicht aus, als ob ihm das Getummel menschlicher Verdienstände, die Spezialitätsglässe, die Verkäufer, die Mithras und der Verkäufer sehr angriffen, und er trägt sich nicht so aus, als ob er unmaßig Gedanken über die hierüber rührenden Sozialisten der alten Wädel aus der „Alte der Großvater die Großmutter nahm Zeit nachhinein.“

Man anders hält es da doch der Käufer des Büchereifabrikanten mit Augenschmerzen, wie sie Hans Zachens Frau schon ungenügend, und angeborenen harten Zehnpfand. Er läßt die anderen Interessierten gern noch die zeitlichen Mühen betreiben, die vom vielen Durchfragen in eine etwas eigenwilligen Reihenfolge geraten sind. Zuerst die Geschichte der Dreißigjährigen Krieges, steht neben 3000 Illustrationen aus der „Jugend“ und einem Vortragsalbum „Souvenir of Egypte“. Das Innenleben der „Jugend“, schließt ein Bildermann mit Kindern, zeigt es aber doch mißbilligend auf dem Textbuch von „Karl“ zurück. „Das wollen wir gar nicht wissen, was die Ansetzer im Sinne haben“, sagt er.

meierzig. „Na“, redet der Gehilfe den Interessierten für die Marmorbüste aus an, „für den Schrebergarten ist sonas doch was Schönes!“ Neben dem Wädeloffen steht eine Dante-Büste. Was wird er zu 1 1/2 r Entlohnung sahen? —

Rür ihr Sofa mit elektrischem Klavier wachen, und sie läßt ihr Auge mit Wohlgefallen auf dem gewiß nicht einleitigen Musikprogramm ruhen, das sie nun hintereinander abspielen lassen kann. „Das ist ein Bildchen“, liest man da, das „Caro“ von Händel, „Die Mithras“, „Krone des Her“, „Am Böhmer See“, den „Bräutigam“ von Grieg und vieles andere mehr. Diese Geschichte wird man demnach einmal auflesen.

Die Auktion geht weiter. Der Anbrang nimmt, wie bei den meisten Verfeigerungen, heute nicht ab. Schwere Hebergeräten, keine „Mithras“, „Krone des Her“, „Am Böhmer See“, alles findet im Handumdrehen seinen Käufer unter dem kriegermäßig kausierenden Publikum.

Werde mir aber keiner melancholisch und belage nun zum Schluss diese Auktion für die Verdrängung einer guten denkbarer Geister aus ihren Stammhäusern. Sind diese Dinge ohne Herrn nicht verlassener als ein Ader ohne Bauer? Können sie nicht von morgen ab trenner Pflege haben als je zuvor? Werden sie nicht in diesen Zeiten einen Mangel an Geld zu finden, der Käufer plagen kann wie Hunger? F. S.

Starkes, im Volk verwurzeltes Handwerk

Reichsamtseiter Schnerk übergab Nationalrat Gazzotti die Präsidentschaft der GJW

JM.-Leistungseid

JM.-Leistungseid bedeutet für die Annahme immer eine Prüfung der Arbeit und Leistung, die im Laufe des Jahres im Heimatsmittelpunkt erbracht haben. Der JM.-Leistungseid soll also einmal den Stand der JM.-Arbeit überprüfen, zum anderen die beste JM.-Gruppe im Vergleich mit dem Reich ermitteln. Das jede JM.-Gruppe alles daran zu setzen, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

In der vergangenen Woche behandelte die JM.-Untersuchung des JM.-Unterschiedes Halle, Grifa Schnerk auf die JM.-Gruppen, die als letzte den JM.-Leistungseid abzulegen hatten. Die Annahme waren vollständig erschienen. Die Dienstleistung wurde auf Arbeitseid und Vorbereitungen der vorerwähnten Gruppen kontrolliert, und dem wurden die Dienstleistungen der JM.-Schichten auf ordnungsgemäße Entlohnung geprüft. Auch eine Verarbeitete wurde als Gemeindefortschritt fertiggestellt. Hier entstanden mehrere neue Sachen, die in den Tagen der JM.-Leistung erbracht wurden. Nicht vergessen seien die ausgearbeiteten Bildmappen, die die Annahme für ihre Kameradinnen in Vorbereitungen als Schulungsmaterial herstellen.

Schließlich haben die Annahme noch Kenntnis von dem gemeinsamen Reichlichen JM.-Bücher und dem gefertigten Vordruck, das sie im Laufe des Jahres im Heimatsmittelpunkt erarbeitet hatten. So fanden im Rahmen des JM.-Unterschiedes Halle statt, die Kenntnis haben von dem freudigen und erlösenden Schaffen unserer Annahme.

Das Ende der „Damen-Zigarette“

Beim Werberat ist die Bescheinigung „Damen-Zigarette“ beanstandet worden mit der Begründung, daß sie gegen die Richtlinien verstoße, die auf der Launa „Volksfröhlichkeit und Werbung“ am 25. Mai 1939 festgelegt worden sind. Wenn auch die Bescheinigung „Damen-Zigarette“ zur Bescheinigung einer besonderen Zigarettenart bisher handelsüblich war, so ist doch der Werberat im Einvernehmen mit der Nachuntergruppe Zigarettenindustrie der Ansicht, daß der Bescheinigung „Damen-Zigarette“ offensichtlich ein Ende sein muß, da die Frauen wachsende Werbung verbunden ist. Eine derartige Werbung ist aber nach den erwähnten Richtlinien unzulässig. Es ist also nicht mehr statthaft, eine Zigarette als „Damen-Zigarette“ zu bescheinigen.

Hällische Spende für Soldatenheime

In den zahlreichen Spenden für Soldatenheime, die der Bezirksverband im letzten Reichsjahre erwirkt, steht auch die hällische Stadtkasse, deren Geschäftsführer der Wacholder, erhöht durch freiwillige Spenden, zur Verfügung gestellt hat. Der Empfang der Spende wurde durch eine Urkunde bestätigt.

Verdienstung, von Dienstag 18.44 Uhr bis Mittwoch 7.39 Uhr, Wochenausgang Dienstag 10.18 Uhr; Wochenausgang Mittwoch 1.18 Uhr.

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Wie die „Zeitung“ bereits kurz berichtet, wurde im Rahmen eines feierlichen Festaktes im hällischen Rathaus dem italienischen Nationalrat Gazzotti die Präsidentschaft der Internationalen Handwerkszentrale (GJW) durch den Leiter des deutschen Handwerks in der GJW, Reichsamtseiter Dr. Dr. Hermann Schnerk, übergeben. Der Veranstaltung wohnten neben Gauleiter Eggeling, stellvertretender Gauleiter Zeigler, Generalarbeitsführer Simon und Reichsamtseiter Überbürgermeister Professor Dr. Dr. Beside man viele Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichsmacht, der Behörden, alle Stadträte und Vertreter der verschiedenen Handwerksorganisationen bei.

Nachdem Nationalrat Gazzotti mit dem Gauleiter und Generalarbeitsführer Simon die von dem Rathaus angetragene Abstellung des Reichsarbeitsdienstes abgelehnt hatte, wurden die Gäste durch Stadtrat Diecker in den Festsaal des Rathauses geleitet. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Überbürgermeister daran, daß die alte Kulturstadt Halle manche Säden mit Italien verbindet, und daß dieses große Schicksal dem aus dem hällischen Land viele Anregungen für sein künstlerisches Schaffen empfing. Der Überbürgermeister wies dann auf die wirtschaftliche Bedeutung Halles und Mitteldeutschlands hin und unterstrich dabei auch die Bedeutung des mitteldeutschen Handwerks. Für unsere Stadt selbst sei es eine hohe Ehre, daß in ihr die Präsidentschaft des hohen italienischen Gastes übergeben werden könne, darüber hinaus aber bedeute dieser Akt auch eine Ehre für das deutsche und das italienische Handwerk. Der Besuch werde die enge Freundschaft zwischen dem deutschen und italienischen Volke weiter befestigen und vertiefen.

Gauleiter Eggeling brachte zum Ausdruck, wie sehr es ihm freue, daß der Festakt zur Übergabe der Präsidentschaft der Internationalen Handwerkszentrale (Rom)

stattfände in der Gaststadt eines Gastes, der in einem Jahrtausend ein Wort des Kampfes war, eines Kampfes der Waffen und der Geister. Ausgehend von den Taten der Freiheit, da sich aus der engen und festen Gebundenheit der Familien- und Sippenwirtschaft, häufliger Lebensgemeinschaft das Handwerk löste, um als selbständiger Lebensstand den ersten Schritt zur arbeitsteiligen Gemeinschaftswirtschaft zu tun, wüßte der Gauleiter den Weg, den das Handwerk in allen Kulturstaaten zu gehen hat. Gerade eine Zeit wie die unsere, die zunächst auf ein Jahrhundert der Zerschindung und Wirtschaft und jetzt zu einem uns aufzunehmenden Kampf auf Leben und Tod angetreten ist, unterliegt nur der Versuchung, Ursache und Wirkung der uralten Erlöse auf dem Gebiet der modernen Wirtschaft zu verstehen und die ungenügenden Kräfte zu misshandeln, die von diesem unpraktischen Denken der kleinsten Lebensgemeinschaften ausgeht, und die in der Vergangenheit der Menschheit die uraltesten kulturellen Leistungen geschenkt hat. Damit aber stehen unter Revolutionen vor der Aufgabe, die uralten Grundlagen zu erneuern, die zur Zivilisation führen zwischen dem einseitigen totalen wirtschaftlichen Denken einerseits und der einzelnen übersehbarsten kleinsten Lebensgemeinschaft und der Erfordernisse einer der höchsten Erzeugnisse unserer europäischen Großmächte mit ihren arden völkischen Lebensgemeinschaften. Bauer und Handwerker sind die Voraussetzungen jedes völkischen Lebens. Es darf aber nicht nur heißen: „Berodet mich die Weiber nicht“, sondern ebenso auch: „Ehret auch die Weiber!“

Zum Schluß gab der Gauleiter dem Wunsch Ausdruck, daß es dem Gaste vergönnt sein möge, den Geist der Revolution des deutschen und italienischen Volkes den anderen Völkern unseres im Umbruch der Zeit

stehenden Kontinents zu vermitteln. Unsere Gedanken suchen in dieser Stunde dort draußen unsere Kameraden in Waffen, die um jene Werte kämpfen, die wir einst als Kampfbiele unserer Väter gepredigt haben. Möge die Werbung der hällischen Handwerks neue Siege einbringen und möge am Ende stehen die Verwirklichung der Ideale, denen wir unseren Namen verdanken: Nationalismus und Sozialismus!

In einer kurzen Erwiderung dankte zunächst Nationalrat Gazzotti für den feierlichen Empfang und sprach sein Anerkennung aus für die Ableitung des Arbeitsdienstes, deren Front er für dem Rathaus abgelehnt hatte, und für die Handwerker und Handwerkerinnen, die in ihren Berufsständen bis zum Reichsaal Später bildeten. Er überbrachte die Grüße der italienischen Handwerks und betonte, daß er diesen Tag immer in freudiger Erinnerung haben werde.

Reichsamtseiter Schnerk wandte sich dann in einer längeren Ansprache an den Gaste und an die Versammlung. Er führte u. a. aus: „Es mag dem Handwerk auf unserem Kontinent vielleicht hier und da noch nicht bewußt geworden sein, daß dieser Entscheidungslauf zwischen dem hällischen Kapitalismus und dem nationalen völkischen verbundenen Sozialismus, den unsere beiden Völker durchkämpfen, auch sein Schicksal entscheidet. Das italienische und das deutsche Handwerk sind durchdrungen von der Gewißheit, daß das deutsche Handwerk nur da seine politische und sozialistische, seine kulturelle und wirtschaftliche Aufgabe erfüllen kann, wo es getragen wird von der Gemeinschaft eines ganzen Volkes, wo es durch mehrheitliche Verarbeitete die Verpflichtung erfüllt, die ihm auferlegt ist. In brüderlicher Verbundenheit reisen sich heute das italienische und deutsche Handwerk die Hände in dem Verprechen, ihre Pflichten zu erfüllen und ihre Aufgaben zu meistern. Reichsamtseiter Schnerk schloß seine Rede mit den Worten: „Mit dem Schicksal der europäischen Kultur, für die unsere beiden Völker an den Waffen angetreten haben, wird auch das Schicksal des europäischen Handwerks entschieden werden.“

Nationalrat Gazzotti unterstrich, daß er sich mit der Übernahme der Präsidentschaft der großen damit verbundenen Verantwortung bewußt sei. Er sei gewiß, daß Reichsamtseiter Schnerk durch mehrheitlich mit ihm zusammenarbeiten. In allen Dingen, wo Kapitalisten und Juden herrschen, liege das Handwerk darnieder. Handwerk bedeute Volk. Adolf Hitler und Mussolini als Männer aus dem Volk hätten das Ziel, ihrem Volk und allen europäischen



Während der Feierstunde im Rathaus. Von links nach rechts: Gauleiter Staatsrat Eggeling, Dr. Hengen, Nationalrat Gazzotti, Reichsamtseiter Schnerk, Generalarbeitsführer Simon, stellvertretender Gauleiter Tesche

Es liegt in Ihrer Hand

StadtsparKasse Halle

Stiller zu sorgen, daß alle Ihre Wünsche, die im Krieg nur einmal nicht zu erfüllen sind, später in Erfüllung gehen. Es gibt dafür einen sicheren Weg: Beharrlich und regelmäßig sparen bei der

Wollern durch Schaffung einer sozialen Ordnung zu dienen. Anschließend erbat die Nationalitätswahl der Deutschen und Italiener...

Der Oberbürgermeister überreichte dann dem Gast als persönliche Gabe eine in den Besitz der Stadt Halle besetzte Emaillierplatte...

Anlässlich des beabsichtigten Tages wurden folgende Telegramme an den Führer und Duce gefasst:

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Angedenken des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Warum andere Ladenöffnungszeiten?

Stellungnahme des Regierungspräsidenten über eine Kriegsmaßnahme

Der Regierungspräsident stellt mit: Die bisherige Regelung der Verkaufsstellen...

Mit dem gestohlenen Hemd vor Gericht

Ein Gewohnheitsdieb wurde zu Zuchthaus verurteilt

Der hiesige Otto Ludwig aus Linz...

Schwindelbriefe an den Mann

Mit einem fast unanalogem Verhörfertigkeit hatte sich das Sondergericht Halle...

Marine-Hanitätsoffizier

Das Oberkommando der Kriegsmarine hielt am Sonntag 1943 eine Sitzung für die Marine-Zeitungsstellen...

Die Psychologie von heute und morgen

Am Hans-Schimm-Haus sprach zu einem großen Kreis von Lehrern, der ihn durch Stadtschulrat Dr. Graßmann willkommen hieß...

Sport

Frei an die Polizei-Kilometer

Zum Abschluss der Polizei-Sporttage 1943 trat die Polizeimannschaft am Sonntag...

Wieder ein Weltrekord bei Ragnhild

Bei einem nationalen Schwimmtag in Rognhild am Sonntag...

Rudi Gehring sprang 118 Meter

15.000 Zuschauer sahen in Gumbinnen das internationale „Schiffen“ auf der Schwimmhalle...

Fußball am kommenden Sonntag

Begegnungen: BfL Halle 96 - 1. SV Bism. SV Delfan 05 - Sportg. Reiz. Greiser Victoria Magdeburg - SC Wippha.

Die ersten Hockeyspiele am kommenden Sonntag

Unter der Voraussetzung, daß die Wetterverhältnisse werden die Hockeyspiele...

Schwammgummi für alle Zwecke Gummi-Bieder

es bleibt die Meinung der Erkenntnis, daß das Handeln der Menschen nicht der Geist...

„Jünger Wein in alten Schläuchen“

Heinz Stagemuetsch, weltbekannter Vorkämpfer, das das Leipziger Schaulusthaus in Anwesenheit des Autors...

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

Mit unseren Truppen nach Bulgarien

Flakkanoniere an der Spitze / Nachtquartier in einer Moschee

Von Kriegsberichter Egon Kiefer

... 3. März. (PK.) Ein kalter Nordwest wehte über die kalten Höhenzüge, als am 1. d. die Vorposten unter der Führung eines Regiments mit dem Regimentskommandeur an der Spitze des Einmarschs deutscher Truppen zum Schutze Bulgariens eröffneten. In der Morgenfrüh hatte sich die Besatzung des Grenzbereichs in großen Gruppen auf dem Marschplatz und an der Marschstraße eingefunden, allen voran die Schulungsgänge. Immer wieder ließen sie die Rechte zum Gruß und vielen uns Begrüßungsworte zu, aus denen wir ein mühsam zusammengelächeltes Willkommen oder gar Heil begrüßen konnten. Mit lebhaften Gesten wurde jeder Wagen und jedes Geschütz begrüßt, die ohne Zögern, bedingungslos bereit waren, uns in unsere Aufgaben zu unterstützen. Mit lauchenden Gesichtern aber zogen unsere Flakkanoniere das bunte, orientalische erscheinende Bild in sich hinein.

sicher greifen die Ketten der Zugmaschinen weiter für weiter weiter. Nur die fahnenführenden, die die einzelnen Schützen überqueren, sind Mahorbet. Hier zeigt es sich, was die Fahrer der Motorartillerie in den vergangenen Feldzügen erlebt haben. Nur keine Störungen auf diesen Zeitungen, das ist der Wunsch von allen, aber die Störungen bleiben nicht aus. So mancher Lastkraftwagen wird trotz Schneefellen aus eigener Kraft nicht flott. Schnell ist die Mannschaft abgerufen und zieht das Fahrzeug an. An den Ausweichstellen aber liegen die bulgarischen Wagen mit ihren heubeladenen Ochsenpannen und hängen nur darüber, daß wir mit unseren Geschützen auf dieser einen, verzeihen StraÙe vorankommen. Endlich nach fünf Stunden, haben wir die Batterie hinübergeschafft. Die Fahrt ins

Tal beginnt. Und zur Belohnung für diese Leistung werden wir gleich im nächsten Dorf mit einem Festessen und einem Vergnügen von der Bevölkerung begrüßt. Die ersten Schneehügel fliegen uns in den Wagen.

Überall in den Städten und Dörfern, die wir durchfahren, dringt uns die gleiche Frage entgegen. Bei dieser Nacht haben sich die Bulgaren, hauptsächlich auch die Soldaten, um uns und können sich nicht fassen an unsere Fahrzeuge und Waffen. Und während wir verkauft, durchfahren und mit sonnenverbrannten Gesichtern an unsern befohlenen Ziel angekommen sind, steht in den Straßen dieser besetzten Städte die sonntägliche bestellte Bevölkerung und bewundert die durchziehenden deutschen Soldaten.

Rauchen und Schnupfen aus drei Jahrhunderten

Nom, 4. März. Im Rahmen der Vernerer Messe veranstaltete die Internationale Tabakregie vom 9. Februar bis 30. Mai Kulturhistorische Ausstellung in den Sälen des Museo Galileo in Florenz. Im Mittelpunkt der Ausstellung standen die Ausstellungen der 17., 18. und 19. Jahrhunderte. Zur Ausstellung gelangten Raucher- und Schnupfen- und noch ältere aus Amerika, dazu alte und moderne Graphik, Urkunden usw. Neben der Internationalen Tabakwissenschaftlichen Gesellschaft, Bremen, beteiligten sich an der Ausstellung mehrere Sammlungen.

Die Internationale Tabakwissenschaftliche Gesellschaft stellte u. a. neben altindischen Miniaturen Originalbriefe Friedrichs des Großen in Baden, seines Tabakmonopols, einen Originalbrief Bismarcks über den Tabak, Originalurkunden Kaiser Karls VI. über den Tabak und Originalurkunden der Tabakmonopole des alten Reichstages und oberitalienischer Staaten zur Verfügung.

Im Dienst der Menschheit...

Savanna, 4. März. Der bekannte Röntgenphysiker, Professor Duque A. Verdome, ist jetzt an Röntgenstrahlung gestorben als Opfer seines Berufs. Um den Beweis zu liefern, daß der Röntgenstrahlung am stärksten gefährlich ist, ließ sich Duque freiwillig ein. Tatsächlich traten danach auch bei ihm die Erscheinungen des Röntgenstrahlung ein. Der Gelehrte schiede so zu seinem Tode. Er hinterläßt neben dem Beweis des angedachten Charakters dieser Krankheit eine wissenschaftliche Krankheitsgeschichte des Röntgenstrahlung, die sich auf die Erfahrungen am eigenen Körper stützt.

Autofraße Ostende-Brüssel

Brüssel, 4. März. Der bereits seit Jahren bestehende Plan, Ostende und Brüssel mit einer neuartigen Automotofraße zu verbinden, soll nun in Angriff genommen werden. Wie der belgische Eisenbahnenrat für Ostende- und Brüsselbau bekannt gibt, sind alle Schuttsachen für diesen Projekt bisher entgegengesetzt haben, beseitigt worden.

Posten auf Küstenwache



Wenn ihn die Flut überrascht, sucht er sich kurz entschlossen den nächsten Weg mitten durch das Wasser.

Mehrere Zentimeter hoch bringen die Wellen auf ihren Anhängern, wenn es mit unermüdeter Geduldhaftigkeit durch die getroffenen tief ansatzfähigen Rillen oder gar Schlaglöcher geht. Stunde um Stunde werden Menschen und Fahrzeuge durchgeschüttelt. Es gibt kein lautes Verweilen. Die Wachen sind für alle marfahrenden Einheiten genau vorgegeben. Sie reichen gerade aus, um einen Schützling zu der Festfläche zu nehmen oder sich ein Rohrgefäß voll warmer Erbsensuppe aus der Feldfläche zu holen. Aber das findet nur einmal am Tag statt. Dann werden gleichzeitig die Fahrzeuge überprüft, getankt und schon nach einer guten Stunde geht es weiter, denn hinter uns warten die anderen Einheiten. Da darf es keine Störungen geben. So mancher Wagen und vor allen Dingen Motorräder bleiben mit gebrochenen Rädern oder Motorpannen am Wege liegen. Besonders ausgerüstete Truppen werden sich um sie kümmern. Die Batterie, die Abteilungen, das Regiment marschieren weiter.

Mit laufenden Motoren klotzen sich die schweren Dieselfahrzeuge über die Zeitungen und wir kriechen, daß uns die Fühne klappern und wir unsere Füße und Hände kaum noch spüren, trotz der strahlenden Sonne, die über den allerbunden weißen Schneefeldern liegt. Und dann kommt die erste NachtstraÙ. Frostflur stehen die Sternbilder über uns. An den Fahrzeugen hängen die Eiszapfen. Unsere Batterie hat am FuÙ des Döschgebirges in einer bulgarischen Kaserne Quartier gefunden. Die Männer der nachfolgenden Einheiten schlafen in einer kurdischen Stadt. So mancher verbringt die Nacht auf Zepischen in einer Moschee. Mit größter Bereitwilligkeit und Gehörtschaft haben die Fahrer dieses Dires noch zu später Stunde in Schichten Waffenanordnungen herrichten lassen. In anderen Kasernen schliefen die meisten vor Kälte ein Auge. Die Kräftefahrer sind nach den Leistungen des ersten Tages, da jeder einzelne von ihnen mehrmals fürzte, in einen kurzen und zügigen Schlaf gefallen.

In der Früh geht es schon wieder los. Stunden verstreichen, bis alle Fahrzeuge halt finden, aber endlich im Morgenrauschen finden wir uns an den fahnenführenden Wagen wieder. Rechts gehen die meist völlig unbedachten, fast abfallenden Schützen, und zur Linken führen sich die fahnenführenden Regimenter. Langsam, unendlich langsam kriechen wir mit unseren Zugkraftwagen und den eingehängten schweren Geschützen die Zeitungen empör. Jede unbedachte Bewegung des Führers kann den Abmarsch bringen, aber

Die Messe der Schönen Geräte

Rundgang durch die Ausstellung des deutschen Kunsthandwerks im Grassi-Museum in Leipzig

Ein Messeschmuck ist für den, der etwas über das Gelegene erzählen soll, eine ganz besondere Sache. Am meisten für den Besucher des Grassimuseums. Denn fast jedes Ding, das auf diesem großen deutschen Kunsthandwerkmarkt ausgestellt ist, hat den Anspruch, einzeln und ruhig anzusehen, in Form und Farbe aufzunehmen, ja, wenn dies zeitlich möglich ist und erlaubt wäre, in die Hand genommen zu werden. Jedes ist eine persönliche Aussage seines Meisters oder seiner Meisterin. Das die vielen vorföhligen Aussagen — an die Kunstwerke blickt das Grassimuseum diesmal — in ihren Grundlinien übereinstimmen, mag wie mir schon oft bei dieser Gelegenheit betonten, als ein Zeichen für den wieder einheitlichen und neuen angedorneten Schönheitsgefühl unseres Volkes gelten. An diesem Grund nun dürfen wir hinwieder trotz einiger Beispiele aus der Fülle wägen, die selbstverleidend für ihre Gattung sind.

Die Gefäßkunst

Bei den Schalen, Krügen und Vasen, Bechern und Kannen, gleichviel ob sie nun aus Keramik, Holz, Kupfer oder Stein (dem verständlicherweise seltensten Material) gefertigt wurden, fiel uns auf, daß zwar die stillen, gesammelten Formen geblieben, die Wäbe aber oft fast ins Monumentale gesteigert sind. Das was sich in einzelnen Fällen an der Bestimmung der Geräte zu repräsentativen Zwecken erweisen haben — wir denken da an die Krugkannen der Werkstätten der Stadt Halle — birgt aber vielleicht auch die Gefahr einer Entwidlung nach dem wieder rein Dekorativen hin in sich. Nur die neue Formgebung bezeichnen uns; die Wäbe an sich eine gewisse Erhabenheit. Weiterhin für Porzellan, Fayence und in einer Krugkannatur wie vom Saft reifer Früchte. In liches weiches Gelb-Grün hat S. Griemer, der Leiter der Töpferklasse der Weiskerschule Burg Giebichenstein, einige Kannen und Vasen angefertigt.

Leder und Pergament

Minuten wird Mangel an Ledermeister. Unter den Lederwaren fanden sich früher noch häßliche Arbeiten, die man ihrer Empfindlichkeit wegen am liebsten dauernd unter Glas gelegt hätte. Jetzt zeigen die Buchbinder ihre feinen, hellen Erfindungen und Urkundenmappen, Dokumententafeln und ähnlich erhabenen Bestimmungen auf und kleinen Gürtelbinder, Schreibmappen und andere Alltagsgeräte lieber in das biblische und haltbare Nilsleder, einen Klebeleimstoff, der sich auch in Friedenszeiten weiter beibehalten wird. Und die Lederarbeiten, die früher einen Mittelstand nur wertig erschienen, wandeln sich in allerlei brauchbaren Kleinfarm: Geldbörsen, Rammblöden und Rüstfedersalterpfolen, Pergament, alcidmähig

hell und in braun-gelber Materie, ist vielfach an die Stelle von Leder erwidert.

Aus der Goldschmiedekunst ist die Freude an Schmuck und Schmuckeide in Afrika nicht geringer geworden. Und die Goldschmiede sehen an, wie sie das nicht in Lebensgröße vorhandene Edelmetall besonders wirksamvoll verarbeiten. Schöne Steine, darunter auch aern solche, die die Natur schon meisterlich vorarbeiten hat; Moosadornate und Schmucke mit kleinen Einsteifen, werden künstlerisch gefast. Jetzt, jene mild von mildem Nola bis schwärzlicher erönte deutsche Jade, Jorandamühl in Schließen, hat sich in kurzer Zeit einen guten Ruf durch Arbeiten erdiger deutscher Goldschmiede erworben. Später in den Handlungen wird sie nicht. Ein Rosenhaarer Goldschmied hat eine Tafel aus Metall gefast und mit einem Goldrand gefast, aus der wohl Märchenbräuten trinken könnten.

Glas und Spitze

Wir wußten nicht zu entscheiden, was zarter, weicherer zu nennen sei: die gestrippte Schale der Dolben und Schmetzertlinge der Döllener Glasbläser in Jlle Schärge-Webel oder die handgefäÙte Nadelstichende „Fragros Döckert“ aus der Gaerz Adelpfahle. Beide GefäÙe konnten nur unter Frauenhänden entstehen. Die Gläser — auch eine Schale mit dem Motiv der Weinele — werden in jeder Lichtbrechung lebendig; fängt sich ein Sonnenstrahl in ihren handbühnen Wänden, dann scheitern die Figuren darauf zu tanzen. Aus hunderttausend spinnwebfeinen Filamenten setzt sich die Spitze zusammen und ist doch ein bildnisartig durchdrachtes Ganzes: so zart und anmutig wie Mozarts Musik. — Glas wie Spitze und Spitzen wie Glas.

In der Bauerkunst verläuft In frühlichem Widerspruch zu diesem feinsten Kunsthandwerk fäÙlicher Kultur steht das Gebrauchsgut, das seine bunten Blumenmuster, Vögel, Fische, Mäntlein und Weibchen in Bauerhänden aufgehen hat. Spannfäden, irbene Tüpe, Telle und Radeln sind damit gefast. Purpen haben rote Wäden und abfäÙende Spitze wie Bauerntücher und tragen am liebsten oberbäuerliche und schwäbische Tracht. Aber nicht vorbehaltlos die schönsten Vorlagen verarbeitet, sie sind zum Teil doch in behaglicheren Farben und leichterem Material gehalten, als mehr einem Stadtbildnis in ländlichem Stil als der besten Einprägung eines echten Bauerntüchens entspricht.

Venezianische Gläser Das eigenwillige Köpfchen des Kunsthandwerkes, das in die sonst stillen Räume des Grassimuseums zur Zeit der Messe viel

Wärm und Leben bringt, hat sich in diesem Jahr um eine große Schar vermehrt. Die Wiener sind zahlreicher als bisher angetreten und zeigen ihre gefälligen Gemälen, malereien, vorzüglichen Silberarbeiten und Perlmutterarbeiten. Und die italienischen Kunsthandwerker, des „Consorzio Italiano Case per il Commercio d'Oltremare“, die das Grassimuseum zum ersten Male besuchten, übertrafen mit geschnittenen, handwerklich hervorragenden anderen Werken. Auch venezianische Gläser in grünen und roten Tönen sind in grünen Tönen gefertigt. Die Tropf- und BarockgefäÙe spielen schon mehr in die bunte Wäbe des Seidens herüber.

Ueber dieser umfassenden Schau, die das Kunsthandwerk von Norden bis Süden Großdeutschlands umfaßt, und dazu noch dem der fremden Nationen (Gastrecht) zu sehen, wird unter Beibehaltung nicht gegeben. Der sein köhnes Bandwerk im Petershof ausgestellt hat. Da finden wir Gertrud Dichtwalds gelegene Lederarbeiten — neue Taschen aus blauem Ziegenleder — die aeriichen Krughalter und Leichter des Kunsthandwerkes Wäbe Reimer, gefäÙmahlte Erzeugnisse, die Gold- und SilberverfäÙten Tisch und Schreibeisäher und aus anderem Gau Solararbeiten des Wamburgers Willi Seidler, Sandbühnen von Tude Lehmann, Weiskerschule, und von Adolf Carl Runka, Schreibeisäher, handgefäÙtes Gerät aller Art. Helene Rahms.

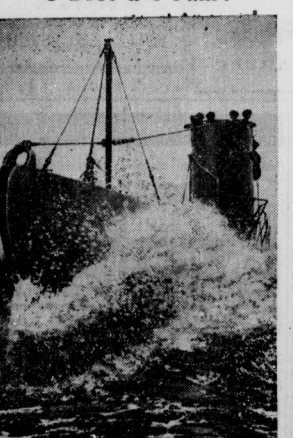
Eisbär ledte sich fest

Einen merkwürdigen Unfall erlitt ein Eisbär in Zoologischen Garten von Moskfau. Bei einer Temperatur von 40 Grad unter Null wanderte er bequidig in seinem Käfig umher, als es ihm einfiel, sich an dem Eisgitter seines Gefangnisgefängnis aufzuhängen und daran zu leden. Gleich darauf begann das Tier vor Schmerz an wimmern, die Zäue zu schreien. Ein Arbeiter kam mit warmem Wasser und löste die

Der einfachste Weg, um die Zähne gesund zu erhalten: die richtige Zahnpflege.

Chlorodont weilt den Wäbe zur richtigen Zahnpflege

U-Boot auf Fahrt



Ständig sind unsere U-Boote am Feind und bringen ihm harte Verluste bei. **Fahrrad-Schläuche gegen Dampfschein Gummi-Bieder**

Wut in England

Schäpferliche Drohungen / Will Außenminister Eden Syrien verfluchen?

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. März. Auch in diesem Jahre werden die großen Ereignisse nach Ablauf der Winterpause mit einem entscheidenden Erfolg der Außenpolitik eingeleitet. Wenn man das in London zunächst zu bestreiten versuchte, „serienöse Interesse“ gegenüber dem Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt behandelte und behauptete, daß von ihm „keine praktische Bedeutung erwartet“ werde, so wurde das nicht erst mit der Meldung von dem Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien anders. Schon zu dem ausfallenden Vertiefungsvergleich stand in großem Gegensatz der große Mann, den die Londoner Blätter der Entwicklung widmeten. Und wenn es noch eines zusätzlichen Beweises für die feste Entschlossenheit in London bedurfte hätte, dann lieferten ihn die Schmähungen und Beschimpfungen Bulgariens, durch die die Wut der Briten Luft machte.

Dieselben Bulgaren, das man noch bis zu dem letzten Jahre hinein unerschrocken, nicht als einen Feind anzuerkennen, sind heute als Feind zu betrachten, der sich mit der Abrechnung werden nicht so lange, wie man sich hüten sollte im Weltkrieg (!). „London Times“ faßte in einem Artikel die Wut, die Verdramatisierung des Friedens auf dem Balkan durch einen feinen Staat, der über den Weltfrieden außerordentlich wichtiges Gewicht verleihe, werden nicht mehr gebildet werden. Die Enttäuschung, Wut — und Wut ist also so groß, daß die englischen Zeitungen gar nicht merken, wie lächerlich sie sich mit solchem hüftschwäherischen Geschrei machen.

Dieser Einbruch wird noch schiefert, wenn diese Blätter noch Wut machen von den Beziehungen Londons zu Sofia. Wie die Engländer die formale Seite ihres diplomatischen Verhältnisses zu Bulgarien die weitere Entwicklung nur noch sekundäre Bedeutung. Es ist besorglich, daß die militärischen Kreise Englands meilenweit zurückfallender sind als die politischen Stellen. Sie sprechen über „Sonderprobleme der Lage“ und von strategischen Möglichkeiten Englands im östlichen Mittelmeer.

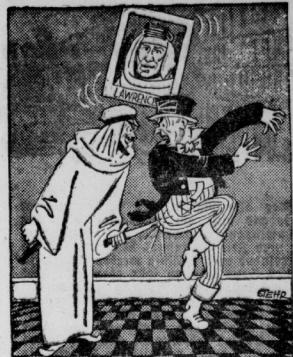
Um dem entgegenzuwirken, hat Eden nach einer sensationellen Enthüllung der Weltdarstellung bei den Versprechungen der Konferenz sich zum Ziel gesetzt, eine Verbindung zwischen Kappas und der Türkei herzustellen. Zwischen beiden Ländern liegt Syrien. Dieses Syrien hat nach dem Belag der Welt (Eden der Türkei „angeboten“, ohne selbstverständlich das „und ohne Frankreich (das das Mandat über Syrien inne hat) zu betiteln. Auch Eden hat also offenbar ein Gefäß dafür, daß die Positionen Englands im östlichen Mittelmeer untereinander ohne Zusammenhang und gerissen sind und daher viel an Wert verlieren. Die „London Times“ unterstreicht diese Tatsache unfeinlich, wenn sie eine große Antipathie aus Ermüdung der Zurückhaltung über den Balkan fordert.

Die Wut in England ist eine Wut, die sich nicht nur auf Syrien beschränkt, sondern sich auf den gesamten Balkan erstreckt. Die Engländer sehen in den Balkanländern eine Gefahr für ihre Weltmachtstellung. Sie wollen die Kontrolle über den Balkan behalten und verhindern, daß ein anderer Großmachtblock sich dort bilden kann. Dies ist die eigentliche Ursache der Wut in England.

hatten gehabt. Aber der Korrespondent der „New York Times“ sieht die Dinge ganz anders an, als ihm auf der Ankaraer britischen Vertretung gesagt wurde, wenn er schreibt: „Es bleibt natürlich doch noch abzuwarten, ob Eden und Will wirklich die Türkei überreden haben, gegen einen deutschen Angriff auf Griechenland mitzuwirken. Man neigt in Ankara zu der Annahme, daß die Türken gegen die Engländer mit der Waffe liegen werden. Was das aber heißt, müßte die Türkei entscheiden. Die Engländer haben niemals erachtet, daß die Türken gegen die Bulgaren kämpfen würden.“

Die türkischen Zeitungen sind zurückhaltend, zum Teil so vorsichtig, daß man auch in London ein Stück des ursprünglichen Optimismus abgehandelt hat. In einem Londoner Bericht von „Stockholms Tidningen“ heißt es, man wünsche so wenig wie möglich, Griechenlands Stellung gegenüber Deutschland zu komplizieren. Ob unter diesem „man“ nicht eher Griechenland zu verstehen ist als England, von dem die Welt so stark Mühsüßigkeit bisher nicht gefannt hat? Bei dem Charakter der Briten ist allerdings nicht zu bezweifeln, daß sie immer noch und mit den abgefeimelten Mitteln irgend etwas zu erreichen versuchen werden.

Die englischen Zeitungen von ausgesprochener Englandfreundlichkeit haben für die Vorgänge des 1. und 2. März das Schlagwort von einem neuen deutschen „Hilfskrieg“ geprägt. Die ganze Welt läuft, daß die „Paule“ vorüber ist.



Zeichnung: Sieber / „Walter und Studien“
„Warum erschrecken Sie, Mister John Bull? Ihr famoser Oberst Lawrence macht Schule!“

Wie das lebende Tier gedehnt die Schafwolle. Alle diese Versuche werden unannehmliche Möglichkeiten zu einer industriellen Auswertung, wenn die natürlichen Quellen nicht mehr ausreichen scheinen.

Von der Welt der vernachlässigten Dimensionen berichtet Dr. Weischer, Berlin, der vor allem die Bedeutung der Elektronenmikroskopie hervorhebt. Auch für die Virusforschung ergeben sich hier unannehmliche Möglichkeiten. Lieber diese Krankeitserreger bei Menschen, Tieren und Pflanzen aus dem einzelnen noch Dr. Schrömm vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie neue Forschungsergebnisse bekannt, die schließlich auch einmal die Mittel für die praktische Bekämpfung der Viruskrankheiten liefern werden.

Goethe-Medizin für Willensschwäche. Der Führer hat dem Kunsthistoriker Sofrat Max von Willenforst in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres die Goethe-Medizin für Kunst- und Willensschwäche verliehen.

Alfred Staadmann P. Der Seniorendeck des Staadmann-Vereines, Dr. Alfred Staadmann, ist im Alter von 67 Jahren an den Folgen eines Gehirnlinsens gestorben. Dr. Alfred Staadmann hat sich mit viel Idealismus für die großen deutschen Gräbler und insbesondere für die österreichischen Kämpfer eingesetzt. Für seine Verdienste verlieh ihm die Universität Innsbruck seinerseits den Ehrenbürgerstitel. Am seinem 65. Geburtstag wurde ihm die Goethe-Medizin überreicht.

Geburtstag Dr. Acher achzig Jahre. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalleutnant Carl von Braunsbach, hat dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat mit dem Titel Dr. Acher zu seinem achzigsten Geburtstag am 4. März 1941 in einem Schreiben seine und des Heeres herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Vitaminmangel und Unfruchtbarkeit

Ergebnisse neuer Forschungen auf der Chemikertagung

Auf der Chemikertagung in Wiesbaden, die Dr. Karl Meißner, Darmstadt, leitete, wurden mehrere Vorträge aus der chemischen Forschung gehalten, die über den engeren Bereich der interessierten Virtilität hinaus allgemeines Interesse verdienen. Das gilt insbesondere für den Vortrag von Dr. John über das Antiferitvitamin E, um das unter Vitaminmangel besonders erkrankt zu werden. In unerschöpflichen Versuchen an weißen Ratten wurde erstmals erkannt, daß auch die Fortpflanzung der Weibchen um einen bestimmten Stoff gebunden ist. Der Mangel führt zu einer Fortpflanzungsstörung, die sich zur Aufgabe gefest hat. Die Wirkungen scheiden sich in mittels von anderen Nährstoffen. Nur einen Unterschied gibt es: Kein Käse gibt er aus den mit Eifer befruchteten Eiern hervor. Die Tiere waren vitamin-E-reich ernährt, sie sind infolge dessen keimlos. Erhalten sie von einem gewissen Zeitpunkt an vitamin-E-haltige Nahrung, so führt die Fruchtbarkeit nach einiger Zeit zurück. Die Unfruchtbarkeit des Antiferitvitamins beschränkt sich jedoch nicht auf Ratten und Mäuse. Die Hombigone entwickelt sich nur dann zur Königin, wenn sie E-haltige Nahrung bekommt. Da die Nahrung zu Fleischbeurteilen bei Minderen, Schwefen Dr. Schönbauer durch Zufuhr von Vitamin-E-Konzentraten befruchtet werden kann, haben wohl auch diese Tiere einen entsprechenden Bedarf. Große Verluste der

Landwirtschaft können auf diese Weise verhindert werden. Lange umhertreiben vor die Bedeutung des Vitamins E für den Menschen. Welche man jedoch verwenden möchte, die sonst zu Fehlgeburten neigen, dieses Vitamin in Gestalt von Weizenkeimöl, worin es besonders stark vorhanden ist, so konnten sie gesunde Kinder austragen. Der Einfluß auf die Milchproduktion ist noch nicht genügend erwiesen. Sicher ist es jedoch auch ein wertvolles Mittel bei sexuellen Störungen verschiedenster Art. Das Vitamin E findet sich außer im Öl der Weizenkeimlinge in geringer Menge in Butter und Milch, in allen grünen Salatpflanzen, und im Fleisch der Seigtütere.

Dr. Schönbauer, Marburg, berichtet über neue Forschungsergebnisse an Schafwolle. In Verbindung mit der Zellwolle und anderen neuen Produkten sprach er vom Märchen von der Wolle. Was auf diesem Gebiet geleistet worden sei, ist eine fast ein Wunder. Die Wolle wurde auch aus der Hautschicht der Milch und aus dem Fibrin geborgen. Die Fibrinlösung wurde von den Fasern in Seidenwolle verwandelt. Meeresalgae werden verporpon, aus Schilf wird Zellulose gewonnen, und selbst Klebermehl erhalten ein brauchbares Wollematerial.

Das noch dazu das Unzerstörbare der Märchen von der Wolle acht oder noch weiter. Es wurde bereits der Versuch gemacht, ein Stoff Schafhaut in einer Nahrungslösung am Volletragen zu bringen, und siehe, auch

Gertrud Stink
geb. Stellmacher
im Alter von 58 Jahren.
Die transenden Hinterbliebenen
Halle/S., den 3. März 1941
Nach langem schweren Leiden verschied am 3. März unser lieber Mutter, Schwelger und Schwägerin, Frau
Halle/S., den 3. März 1941
Nach langem schwerem Leiden verschied am 3. März unser lieber Mutter, Schwelger und Schwägerin, Frau

Gustaf Haack
im Alter von 66 Jahren.
Ziel betrauert von seinen Angehörigen.
Wollenerode, den 3. März 1941.
Verdigung Donnerstag, 4. März, 15.30 Uhr.

Trauerkleidung und Hüte
Auswahl - Sendungen
Spezial-Abteilung
auf telefonischen Anruf jederzeit unverbindlich durch
FISCHER & CO
Tel. 26865 Leipziger Straße 5

Stellen-Angebote
Kochlehrerling
für sofort oder später gesucht. Gehalt um 1000.
Wohlfahrten, „Wohlfahrten“,
B. Ruppel, Bernburg/Anhalt
Herrn 2561

Aufseher
zur Bewachung der Rente und Sperrung am 1. April 1941 von
ca. 2000 Mg. intensiver Bodenwirtschaft
Küche Kasse (Gente) gesucht. Mit
Wochenlohn. Arbeitsort unbekannt
vertraut sein. Freie Wohnung vorhanden. Nachfrage mit mehreren Anzeigen
und möglichst mit Bild unter Nr. 1114
S3, Halle (Saale).

Ladenhilfe
Nettes, intelligentes, junges Mädchen zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unter Angabe des Geburtsdatums an
Walter Gutsch
11, Tagelager, am Holzlager, an
Sachsen, Preis 2000.

Weibl. Lehring
zum 1. April für Oberbuchhaltung verbunden mit Sekretariat, gesucht.
Leder-Zohle, Halle (S.),
Große Steinstraße 20.

Bürohilfe
für vormittags von 9-13 Uhr mit gut. Handschrift, f. Schreibmaschine und schriftliche Arbeiten sofort oder später gesucht.
Rich. Heinze, K.-G.
Große Steinstraße 71.

Verkäufer (in)
möglichst aus dem Fach
für bald gesucht
Prophete
Karl-Marx-Str. 21

„Zeitungsspezialist“
ruhe - reich an Spannung und Erlebnis
Gestern, deren Jünger oder Väter der der Berufswahl. Besthalten von selbständigen auf der Zeitung. „Zeitungsspezialist“ - reich an Spannung und Erlebnis.“

Mädchen
junges, mit etwas Kochkenntnissen, zur weiter. Ausbildung und Interaktion. Interessante, f. Garten, das sich mit noch einem jungen Mädchen die Arbeiten in Küche u. Haushalt. Familienangelegenheiten. Nachfrage mit mehreren Anzeigen. Preis 2000.
Herrn 2561

Verkäuferinnen
auch ältere (evtl. Einschulung) etw. ein
Gummi-Bieder
Zeit die
Gaule-Zeitung

Mädchen
Gutes, tüchtiges, für sofort oder 15. März gesucht. Von 15 bis 18 Uhr. Gehalt um 2000.
Herrn 2561

Mädchen
jüngere, aber 1/2 Tag-Mädchen von 15 bis 18 Uhr. Gehalt um 2000.
Herrn 2561

63-Anzeigen
bringen Käufer ins Haus.

Verkäufe
Moderne Klaviere
bestens ober, preiswert zu verkaufen. Klavier-Slavik, Klavier-Slavik, Klavier-Slavik

Rotorrad
gebraucht, 200 cm, Motor, 1500 W, zu verkaufen. Preis über 2000, Stadl, Stadl, Stadl

Korbessel
Dielelmöbel
in ganz großer Auswahl bei

Korb-Liter
untere Teilbereiche, f. M. M. M. M. M.

Zel jeder Gelegenheit
süß eine Klein-ES-Anzeige.

Achtung! Hausfrauen! Bettfedern
Stärke am Donnerstag, dem 4. März, am Rollen Turm mit Bettfedern, von 9 bis 10 Uhr.
M. Kroschke

Rheuma, Grippe, Erkältungen
Der Gg. Raft, Buchbinderei, Dammhald, Gehrtz 10, schreibt am 13. 11. 40: „Seitdem ich Trinalin-Darfenblätter bei mir habe, ist es stets bei mir. Ich nehme sie vor all. vorgezogen gegen Grippe, Schnupfen, alle Erkältungen. Mein Rheuma im Oberarm ist durch Trinalin-Darfenblätter verschwunden; sie helfen mir auch bei Gliedern u. Knorpelgelenken u. herbei. Anweisung: Bei Grippe u. Erkältungskrankheiten, Niesens, Schnupfen, Kopf-, Hals-, Nervenleiden helfen die bewährten Trinalin-Darfenblätter. Sie werden auch von Ärzten, Magen- u. Darmkrankheiten bei vertragen. Man nehme ein Blatt 3-4 mal 30-40 Tropfen, nur 7-9. In all. Apoth. od. Trinalin-GmbH, München G 27 555. Berl. Sie fofort. Drofph. „Lebensreisen d. Gesundheits.“

Das möblierte Zimmer
finden Sie bald durch eine billige Wohnungsange in der Soale-Zeitung. Annahme: Rantische Str. 10, Klein-Schönfeld 6, Bernburger Str. 28, Ruf 274 31.

3 Jahre hatten sie sich nicht gesehen...
aber - regelmäßig kamen seine Briefe. Immer wußte sie, wie es ihm ging, und daß er vorwärts kam; die alte glückliche Verbindung blieb erhalten.
Genau so ist es bei der Wirkstoffwerbung: Jedes Unternehmen muß sich seine glücklichen Verbindungen erhalten und muß weiterwerden, - auch in Stages!



Verlappfer, Christa

ROMAN VON EDMUND SABOTT

Nachdruckrechte bei Carl Dunder - Verlag, Berlin

Der alte Madite, der in dem großen Parkhaus dicht am Potsdamer Platz den Haupteingang überwachte, beobachtete schon geraume Zeit ein junges Mädchen, das sich angedrückt nicht schüchtern werden konnte, ob es das Haus betreten sollte oder nicht. Es lief auf der Straße vor dem Eingang hin und her oder blieb vor den Schaufenstern stehen, hinter denen eine Firma ihre elektrischen Geräte und Maschinen ausstellte hatte. Es sah jedoch nicht aus, als könne sie sich eines dieser feinsten Geräte, die Röhrenröhre oder Elektroherde, leisten.

Die nicht 'ne Stellung und hat Lampen-fieber! dachte Madite schmerzhaft. Er sah seit vielen Jahren in diesem Verlad und hatte seine Erfahrungen. Das Madite dachte ihn, obwohl er nicht recht wollte, weshalb. Sie sah aus, als brauche sie Hilfe und wage nicht, jemand darum zu bitten. Sie war schlank und zierlich, ihre Kleidung dünnlich. Ihr hellgrauer Mantel war wohl schon einmal gemessen worden, und der kleine Kragen unter dem ihr blondes Haar hervorbrach, hatte die Form verloren. Es ging ihr nicht gut; das sah man sofort. Aber sie bemühte sich tapfer, es zu verbergen. Madite rief sie an, als sie einen Blick über die vielen Firmenbücher warf, die rechts und links vom Haupteingang angebracht waren. Sie fuhr erschrocken zusammen und drehte sich zu ihm um. Jetzt sah er, daß sie doch nicht so jung war, wie er geglaubt hatte. Ihre müden Augen schalt hatte ihn getrübt. Sie wollte Ende Jmanzig, vielleicht sogar schon dreißig sein, und als sie nun zögernd näherkam, bemerkte er, daß sie an ihrer rechten Hand einen Trauring trug.

Ihr Gesicht war schmal, blaß und angedrückt verführt. Um ihren hübschen Mund der weich und voll war, lag ein angegrüntes Lächeln. Am meisten aber fielen ihm ihre Augen auf; sie waren groß und blau und hatten einen fühllos hilflosen Ausdruck, mit dem sie um Witzend bot.

Sein Herz schwoll von väterlichem Wohlwollen. „So wollen Sie denn hin, junge Frau?“ fragte er und schaute sich in seiner ganzen Breite zum Schaufenster hinaus. Sie hatte eine schöne, dunkle Stimme, die sehr vor die Fremde allerdings klang. Sie flüsterte. Sie wollte zu Wagner u. Co. antworten, sie zu der Firma, die hier ihre elektrischen Gerätschaften ausstellte hatte. Ob die Büros im Erdgeschoss lagen?

„Nein“, erklärte Madite, „das sind man hat die Ausstellungsräume. Die Büros sind im ersten Stock. Zu wem wollen Sie denn da?“

„Zu Doktor Wagner selbst. Ob ich ihn antreffe?“

„Sicher“, ich habe ihn nicht weggehen sehen. Fräulein Sie war nicht nach ihm! Ein netter Mensch!“ sagte er hinzu, um ihr Mut zu machen. „Sie suchen doch 'ne Stellung, was?“

Sie schüttelte den Kopf, murmelte eine anscheinende Antwort, die er nicht verstand, und lief eilig an ihm vorbei ins Haus.

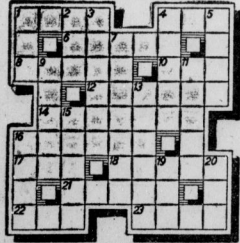
In der großen Empfangshalle des ersten Stocks sah der Bürodirektor Herrschel, ein

Lachen am Abend

„Ist es wirklich wahr, daß Sie Krankes den Rat gegeben haben, ihre Tochter Minna zur Bekämpfung ihres Gelandschadens nach Ostafrika zu schicken?“ „Ja, das ist wahr.“ „Aber ich beargwöhne nicht, wie Sie so einen Rat geben konnten. Fräulein Minna hat doch gar keine Stimme.“ „Das freilich nicht. Aber Krankes wohnen unmittelbar neben uns.“ B.

Raten Sie mal

Worträtsel



Worträtsel: 1. Hauptstadt von Österreich, 4. fagenhafter Nischenbogen, 6. Lausnagel, 8. Dramenfigur bei Schillers, 10. Nebenfluss des Rheins, 12. 16. hohe Anmerkung, 16. Nebenfluss des Rheins, 17. Zwerger, 18. gemessener Körper, 21. Friedensgötze, 22. Dichter der Antiken, 23. Dichtung. Kreuzrätsel: 1. Berggipfel, 2. Berggipfel, 3. Teil des Bergwerks, 4. Röhrenrohr, 5. deutsche Seitenflügel, 7. hohe Anmerkung, 8. Nebenfluss des Rheins, 12. hohe Anmerkung, 15. Nebenfluss des Rheins, 16. Seitenflügel, 18. Germanenname, 20. Welterkennung. Kreuzrätsel: 1. Name der Götter, 7. und 14. sind deutsche Dichter des 19. Jahrhunderts. Nullstellen des Wortes Kreuzrätsel: 1. Bogen, 10. Götter, 11. Götter, 12. Götter, 13. Götter, 14. Götter, 15. Götter, 16. Götter, 17. Götter, 18. Götter, 19. Götter, 20. Götter, 21. Götter, 22. Götter, 23. Götter, 24. Götter, 25. Götter.

Kriegsbedürftiger, für die Besucher bereit, um sie anzumelden. Er warf der jungen Frau einen mißtrauischen Blick zu, doch für den Blick mit den Hummelzetteilen hin und las mit, während sie ihren Namen aufschrieb. Sie hieß Christine Venz.

Herrschel dachte ergrübelt zu ihr auf. „Venz?“ fragte er. „Sie sind doch nicht etwa die Frau von dem...“

Sie wollte sofort, was er meinte und nicht eilig, wobei sie erwiderte. „Ja, mein Mann ist hier mal beschäftigt gewesen.“

„Ja!“ brummte Herrschel abfällig, und sein Wohlwollen für diese nette kleine Frau erlosch. Er sagte weiter nichts, gab sich aber gar keine Mühe, zu verbergen, daß er sich an den ehemaligen Stadtrepräsentanten nur mit härtester Mißbilligung erinnerte.

Frau Venz bemerkte es und wurde noch bedauerlicher. Ihre kleine Hand, die sehr verzerrt aussah, zitterte, als sie den Bleistift zu Herrschel zurückgab. Dies stimmte ihn wieder milder, und er entschloß sich, die Frau nicht unfreundlich zu behandeln, nur, weil sie solchen unedlichen Bürchen zum Mann genommen hatte. Das war schließlich ihre Sache. „Ihr Mann muß doch nicht etwa wieder hier anfangen?“ erfuhr sie sich mißtraulich. „Nein, nein, darum bandelt sich's nicht!“ versicherte sie eilig.

Das beruhigte Herrschel. „Ja“, meinte er, „das ist schwerfällig auf, weil seine Bewunderung ihr behaglich ist, denn mit ihm mal sehen, ob der Chef frei ist. Nehmen Sie man einen Augenblick Platz, Frau Venz!“ Die Schranke, die den Chef von dem ganzen übrigen Betrieb und den Besuchern trennte, war das Vorzimmer, in dem Fräulein Krüner registrierte. Sie telefonierte, als Herrschel eintrat, und da es ein Ferngespräch mit einem Wert in Duisburg war, sprach sie sehr laut. Sie hatte eine scharfe und sehr entschlossene Stimme von gewöhnlich männlichem Klang. Herrschel wollte warten, bis sie mit ihrem Gespräch fertig sei, weil er gern noch ein gutes Wort für Frau Venz einlegen wollte, aber Fräulein Krüner nahm ihm den Zettel einfach aus der Hand und winkte ihm ab, nachdem sie einen flüchtigen Blick darauf geworfen hatte. Er konnte ihr nur zustimmen, daß es sich um die Frau des ehemaligen Stadtverträtters handelte. Sie nickte und sprach schon wieder in den Apparat. Hoffentlich verhielt sie der Zettel nicht dachte er.

Fräulein Krüner vermag nie etwas. Sie gehörte zu jenen Privatsekretärinnen, die unentbehrlich sind, daß sie alle Personalveränderungen überdauern. Sie war ein unheimliches Geschöpf von unbestimmbarem Alter zwischen dreißig und vierzig. Sie veränderte sich nie, und ihre Arbeitskraft war nie den geringsten Schwankungen ausgesetzt. Sie wußte alles, kannte alles, erledigte alles.

Als sie die nächsten Unterschriftenmappen zu Wagner hineintraug, legte sie ihm den Anmeldebettel auf den Tisch. Er sagte, als er den Namen las, daß Frau Venz, und seine Brauen sahen sich abweisend an. Fräulein Krüner verstand jedes Störnischen. „Ja“, behauptete sie sofort, „die Frau von dem Venz, der mal für uns gearbeitet hat.“

„Was will sie denn?“

„Ich habe sie noch nicht gesprochen. Soll ich sie abfertigen?“

Wagner wollte ihr schon die Erlaubnis dazu geben, zögerte aber. Er kannte seine Sekretärin. Wen sie „abfertigte“, der hatte nicht viel zu lachen. Ihre unergründliche Schikanelei vermehrte auch den Ärger. Es gab Fälle, wo er dies zu schätzen wußte. Fräulein Krüner war ein Ausgleich zu seiner eigenen Gutmütigkeit.

„Lassen Sie Frau Venz, bitte, kommen!“ sagte er. „Ich möchte selber hören, was sie will. Ihr Mann hat sich doch nie wieder bei uns sehen lassen.“

„Erfreulichweise nicht.“

„Also gut — bitte!“

Fräulein Krüner gab an Herrschel telefonisch die Aufforderung weiter, Frau Venz hereinzuführen, und brachte gleichzeitig Wagners Schreibtisch in Ordnung. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Wagner stand auf, redete sich ein wenig und nickte Fräulein Krüner zu, zum Zeichen, daß er bereit sei, Frau Venz zu empfangen. Er war ein Mann von großer breiter Gestalt, noch nicht vierzig, und von einer ruhigen, selbständigen Offenheit. Vor dem breiten Fenster, das weit offenstand und von dem man hinuntersehen konnte bis zum Potsdamer Platz mit seinem launigen Werkzeugschimmel, holte er tief und durstig Luft.

Als Wagner ein Geräusch an der Tür hörte, wandte er sich um. Fräulein Krüner trat ein, und Wagner sah, daß Frau Venz trat einen kleinen Schritt vor, warf einen Blick auf sie — und wich im nächsten Augenblick erschrocken zurück. Seine Bekleidung war so heftig, daß er erblühte.

Fräulein Krüner bemerkte es verwundert und sah fragend auf Frau Venz. Auch sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte.

Fräulein Krüner bemerkte es verwundert und sah fragend auf Frau Venz. Auch sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte.

Fräulein Krüner bemerkte es verwundert und sah fragend auf Frau Venz. Auch sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte.

Fräulein Krüner bemerkte es verwundert und sah fragend auf Frau Venz. Auch sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte.

Fräulein Krüner bemerkte es verwundert und sah fragend auf Frau Venz. Auch sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte. Sie war immer noch sehr tätig, wenn sie telefonierte.

Bilder vom Tage



Bild: H. P. Brang, Rath (M.)

Die Buchenlanddeutschen eingebürgert. Der Reichsführer H. Himmler nahm in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Festlegung des deutschen Volkstums in der Breslauer Jahrhunderthalle die Einbürgerung von 5000 Buchenlanddeutschen, symbolisch für alle umgesiedelten Volksdeutschen, vor. — Der Reichsführer unterhält sich mit dem Jungen eines eingebürgerten Volksdeutschen aus dem Buchenland



Bild: C. Z. Dörfner, Wehr-Gesinnung (M.)

Die erste Truppierschule der OT im besetzten Gebiet eröffnet. Der Leiter des OT-Einsatzes, Ministerialrat Dörsch, eröffnet den ersten Lehrgang einer Truppierschule der Organisation Todt in einem Waldlager am Atlantik. Die OT nimmt damit die Schulung ihres Führernachweises wieder auf



Bild: W. Zewig, Atlantic (M.)

Unter dem Schutz der deutschen Hatenpolizei. Die holländischen Seefischer können zum großen Teil wieder ihrem Tagewerk nachgehen. Sie stehen unter deutschem Schutz. Von Zeit zu Zeit erfolgen allerdings auch Kontrollen auf Schmugglerware

agen sich unwillkürlich nach vorn auf — eine Bewegung, die sie noch hilfloser erscheinen ließ.

„Christal!“ rief Wagner und kam auf sie zu. „Mein Gott! Christal! Sind Sie es denn wirklich?“ Er streckte ihr beide Hände entgegen.

Frau Venz wandte sich halb ab.

Fräulein Krüner aha ohne einen Laut hinaus und schloß sofortlich hinter sich die gepulverte Doppeltür. Sie sah nie etwas, was sie nicht hätte sollen. „Wie kommen Sie hierher, Christa? Zu mir? Solche Unberühmte!“ Sie hatte ihn noch immer an, konnte ihm aber nicht die Hand reichen und nichts antworten. Um ihre Lippen wollte ein Lächeln aufzucken; es erfolgte aber so gleich wieder.

Er leute ihr beidseitig beide Hände um die Schultern. „Dabei Sie denn etwa nicht zu wußt, daß Sie mich hier treffen würden?“

„Nein, wie konnte ich das wissen?“ rammte sie. „Mein Mann hat mir niemals gesagt... Er ahnte ja auch nicht...“

Wagner nahm seine Hände von ihren Schultern. Erst jetzt begann er sich wieder, wagen zu ihm kam. Sein Gesicht erhellte sich ein wenig. „Christa... Ich dachte nicht daran...“

„Verzeihen Sie!“ murmelte er und sah ihr den Weg frei. „Treten Sie doch näher! Bitte! Ich erhole mich nun langsam von meinem ersten Schreck.“

„Kommen Sie doch!“

(Fortsetzung folgt)